

CURT KRISPIEN:

DIE WARNUNG

Ist das Spuk, Traum oder Wirklichkeit? An einem nüchternen Morgen sieht Dr. Herfeld eine geheimnisvolle Erscheinung mitten im Straßentrubel. Er sollte sie sein ganzes Leben hindurch nicht vergessen!

Als der Rechtsanwalt Frank Herfeld seinen Wagen durch die engen Gassen am Molkenmarkt steuerte, war er eigentlich nur darauf bedacht, nicht zu spät zur Zehnuhrsache ins Amtsgericht zu kommen. Ein Gemüsegewagen, der gemächlich die Straße kreuzte, war schuld an einem unliebsamen Aufenthalt. Herfeld bremste ärgerlich und hielt. Der Motor summete leise.

Vor dem Eckhaus gegenüber hatte ein Kino seine Plakate aufgestellt. Blondgelockt, mit blauen Traumaugen, die Lider in lasziver Müdigkeit gesenkt — so strahlte eine international berühmte Diva in Herfelds ungeduldiges Gesicht. Er wandte gleichgültig den Kopf zur Seite und sah dann doch noch einmal hin. Er wußte nicht, warum. Es war ganz merkwürdig. Es trieb ihn etwas, er handelte halb unbewußt und gleichsam unter einem leichten Zwang. Er konnte gar nicht anders. Er sah noch einmal hin und schrak zusammen: Das Filmgesicht hatte unterdes Marias Züge angenommen! Es schien lebendig und war doch blaß und blutlos. Die Augen blickten ernst, wenn auch nicht traurig. Das dunkle Haar war wie von schwachem Wind bewegt, matt leuchtete die weiße Haut. Zugleich verspürte Herfeld einen faden, widrigen Geruch und merkte, daß ihm schwindlig wurde.

Das dauerte nur kurze Zeit, es dauerte gewiß nicht länger als Sekunden, dann lächelte die

blonde Diva erneut aus strahlend blauen Augen, die Straße vorn war frei, und hinter Herfelds Wagen hupte zornig eine Auto-droschke, der er im Wege war.

Herfeld mußte sich zusammennehmen. Es war spät, er durfte den Termin auf keinen Fall versäumen. Darum strich er mit der Hand über die Stirn, als ob er die unheimliche Erscheinung auf diese Weise wegwischen und ungeschehen machen könne, und fuhr los. Später blieb es ihm selber unverständlich, daß er ohne Unfall ankam. Er betrat das Gerichtsgebäude, lief Treppen hinauf und Gänge entlang.

„Fachwischich“, sagte ein kleiner, dicker Herr und gab ihm im Vorüberhasten schnell die Hand. Das sollte heißen: „Guten Tag wünsch ich“, aber Dr. Bressel hatte meist nur wenig Zeit. Auch Herfeld mußte sich jetzt sehr beeilen. Die Zehnuhrsache im Zimmer 85 war in vollem Gange. Man hatte schon auf ihn gewartet.

„Erschienen sind die Hypothekengläubiger Herr Kaufmann Schirdewan und Herr Baurat Polte. Das Grundstück Fabekstraße 73...“

Herfeld kramte in seiner Aktentasche. Die Gedanken an Maria verwischten sich allmählich. Was sollte das denn auch? Maria ist schon lange tot. Sie starb vor fast fünf Jahren...

